

# Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expediton: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich  
R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Ar. 24

Samstag, den 23. März 1918

7. Jahrg.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Bez.: Musterung des Jahrgangs 1900.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900 ist angeordnet worden und findet für den Aushebungsbezirk Höchst a. M. in der Zeit vom 25. März 1918 und 2. April 1918 im Gasthaus „Kasino“ hier, Kasinostraße 6, jedesmal 8 Uhr vormittags statt. Sämtliche Leute, die in den hiesigen Farbwerken beschäftigt sind, auch diejenigen, die außerhalb des Kreises Höchst a. M. wohnen und sich an ihren Wohnort zur Landsturmrolle gemeldet haben, werden am 3. und 4. April 1918 in der Arbeiter-Speise-Anstalt A der hiesigen Farbwerke gemustert, ebenfalls 8 Uhr vormittags beginnend. Die Reihenfolge dieser letzten Leute wird in den Farbwerken selbst bekanntgegeben.

Die übrigen Leute werden in folgender Reihenfolge vorgestellt:

Am Montag den 25. März 1918: Höchst a. M. u. Hofheim a. T.

Die Landsturmpflichtigen haben zu den angegebenen Terminen bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafen pünktlich zu erscheinen. Reinlichkeit ist selbstverständlich vorauszusetzen.

Wenn Bestimmungspflichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben sie rechtzeitig ortspolizeiliche beglaubigte ärztliche Zeugnisse dem Unterzeichneten einzureichen. Ebenso müssen die Unterschriften auf ärztlichen Zeugnissen, die zur Beglaubigung eines angegebenen Lebens ufm. bei der Musterung vorgelegt werden, ortspolizeilich beglaubigt sein. Leuten, die an Epilepsie leiden, ist es gestattet, neben der Vorlage eines amtsärztlichen (kreisärztlichen) Zeugnisses drei einwandfreie Zeugen, die auf Kosten des Betreffenden zu erscheinen haben, zu erbringen.

Jungmänner, die eine Einstellung in einen bestimmten Truppenteil derjenigen Waffengattung, für die sie ausgehoben sind, wünschen, haben eine Bescheinigung über ihre regelmäßige Teilnahme an den Jugendübungen zur Musterung mitzubringen.

Bei Reisen unter 10 Kilometer steht eine Militärfahrkarte nicht zu.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche inzwischen im Kreise Höchst a. M. zugezogen sind, es jedoch bis jetzt unterlassen haben, sich zur Landsturmrolle anzumelden, haben dies sofort im Kreishaus Zimmer 7 vormittags von 9—12 Uhr nachzuholen.

Höchst a. M., den 14. März 1918.

Der Zivil-Vorsitzende der Erfassungskommission:  
Krauser.

### Lebensmittel-Ausgabe.

#### Kunsthonig.

am Dienstag, den 26. März d. Js. von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr bei:

1. Müller Jak. auf Lebensmittelf.	No. 1—115
2. Wenzel Wilh. Wm.	No. 116—225
3. Zimmermann Gg.	No. 226—345
4. Becker Karl	No. 346—465
5. Fröhling Karl	No. 466—600
6. Consum-Verein	No. 601—735
7. Stippeler Wm.	No. 736—875
8. Zimmermann Jak.	No. 876—1000
9. Rippert Lorenz	No. 1001—1116

Auf jede Person entfällt 1/2 Pfund. Der Preis beträgt für das Pfund 72 Pfennig.

#### Sardinen.

am Dienstag, den 26. März d. Js. von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr bei:

1. Gennemann H. auf Lebensmittelf.	No. 201—325
2. Petry Karl	No. 326—450
3. Fröhling Karl	No. 451—550
4. Consum-Verein	No. 551—650
5. Hahn Heinr. Wm.	No. 651—750

Auf Haushalt, bis einschließl. 3 Person, entfällt 1 Dose

Der Preis beträgt für die Dose 1.— Mark

#### Sonderzuteilung.

Am Dienstag, den 26. März d. Js. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr wird bei

Exaped Jr. Wm. gegen Vorlage der grünen Lebensmittelfarten für Kinder unter 2 Jahren und Personen über 70 Jahren

1 Pfund Weizengries zu 36 Pfennig und 1 Dose kondensierte Milch zu 2,20 Mark abgegeben.

#### Graupen.

am Dienstag, den 26. März d. Js. von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr bei:

1. Gennemann H. auf Lebensmittelf.	No. 1—280
2. Petry Karl	No. 281—595
3. Philbuis Alb.	No. 596—900
4. Hahn Hg. Wm.	No. 901—1116

Auf jede Person entfällt 1/2 Pfd. Der Preis beträgt für das Pfund 0,40 Mark. Selbstversorger für Gerste und Hafer (gelochte Sorten) sind vom Bezug ausgeschlossen.

#### Eier.

Dienstag den 26. März d. Js. bei Milchhändler Lorenz Rippert gegen Vorlage der Lebensmittelfarten von

Nachmittags 1 1/2—2 Uhr	No.	1—100
2—2 1/2	No. 101—200	
2 1/2—3	No. 201—300	
3—3 1/2	No. 301—400	
3 1/2—4	No. 401—500	
4—4 1/2	No. 501—600	
4 1/2—5	No. 601—700	
5—5 1/2	No. 701—800	
5 1/2—6	No. 801—900	
6—6 1/2	No. 901—1000	
6 1/2—7	No. 1001—1116	

Auf jede Person entfällt 1 Ei. Der Preis beträgt für das Stück 45 Pfg. Haushaltungen, welche Hühner oder Enten besitzen sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Hofheim a. T., den 22. März 1918.

Der Magistrat: Heß.

#### Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 24. März 1918 mittags 12 Uhr findet eine Übung der

#### Freiwilligen und Hilfsfeuerwehr

statt. Sammelplatz ist der Kellereiplatz. Eine besondere Einladung erfolgt nicht.

Ausreichende begründete Entschuldigungen sind bis spätestens 24 Stunden vor der Übung schriftlich bei der Polizei-Verwaltung anzubringen.

Hofheim a. T., den 22. März 1918.

Der Magistrat: Heß.

### Holz-Versteigerung.

Montag, den 25. März d. Js. vormittags 9 Uhr beginnend, wird im Stadtwald in den Distrikten Ochsenbornerod und Galgenbaum (ca. 1/4 Stunden von der Station Niedernhausen entfernt) folgendes Gehölz versteigert:

131 rm. Buchen	Rohschnitt,
783 rm.	Knüppelholz
240 rm.	Reiser 1. Klasse.

Anfang im Distrikt 5 Galgenbaum.

Idstein, den 17. März 1918.

Der Magistrat.

### Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 27. März d. Js. vormittags 9 Uhr anfangend werden im Hofheimer Stadtwald Distr. 22a gegen Kredit versteigert:

2 eich. Stämmchen mit 0,72 Festm.	
34 rm. Scheit und Knüppel	
300 rm. Buch. Scheit und Knüppel	
7975 Wellen	
67 rm. tann. Scheit und Knüppel	
160 Nadelholzwellen	

Zusammenkunft ist auf der großen Schneise bei Holzst. 711.

Bemerkung wird, daß nur hiesige Einwohner zum Bieten zugelassen werden und daß denjenigen Haushaltungsvorständen die von dem Recht der Versteigerung Gebrauch noch nicht gemacht, überlassen bleiben muß, dies bei dieser Versteigerung zu tun, da bei jeder Versteigerung ein Teil des Holzes ohne Anrechnung zur Versteigerung kommt.

Hofheim, den 22. März 1918.

Der Magistrat: Heß.

### Lokal-Nachrichten.

× Auf allerhöchsten Befehl seiner Majestät des Königs ist dem Bahnhofsvorwarter Herrn A. v. Jost von hier das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zins-scheine der Reichskriegsanleihen auch bei den Postanstalten in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht werden. Zur Erleichterung der ländlichen Besitzer von Kriegsanleihen sind ferner die Landbriefträger und die Posthilfsstellen-inhaber zur Annahme der Zins-scheine, allerdings nur in Mengen bis zu 3 Stück, verpflichtet. Die Einlösungssfrist beginnt mit dem 21. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats.

— Wildgemüse. Die Zentrale für Sammel-Hilfsdienst Höchst a. M., Königsteinerstraße 61 wird in den kommenden gemäßigten Monaten die Versorgung mit Wild-Gemüse zu billigen Preisen versorgen. Großerbraucher, die von der Zentrale beliefert zu werden wünschen, wollen sich baldigst an dieselbe wenden und dabei angeben, an welchen Wochentagen sie Wildgemüse zu erhalten wünschen und wieviel jedesmal. Nur die Großerbraucher, die sich rechtzeitig melden, können Wildgemüse erhalten. Die Lieferung wird etwa Mitte April beginnen. Es wird nur todelos frisches, am Tage der Lieferung gesammeltes, gut beladenes Wildgemüse zur Ablieferung kommen.

— Auf die 8. Kriegsanleihe wird die Nassauische Landeshank in Wiesbaden wie bei den früheren Anleihen 30 Millionen zeichnen und zwar 5 Millionen für sich, 20 Millionen für die Nassauische Sparkasse und ihre Sparer und 5 Millionen für den Bezirksverband und seine Institute. Das Zeichnungsergebnis für die 7 Anleihen betrug 321 Millionen.

— Zur weiteren Förderung des Zeichnungsergebnisses hat sich die Direktion der Nassauischen Landeshank bereit erklärt, an diejenigen Zeichner, die sofortige Auszahlung endgültiger Stücke wünschen, solche der 6. Kriegsanleihe aus ihren Beständen abzurechnen und auszuhändigen. Die Direktion der Nassauischen Landeshank verpflichtet sich, den auf diese Weise eingehenden Betrag für ihre Rechnung auf die 8. Kriegsanleihe voll zu zeichnen. Da die Bedingungen der 6. Kriegsanleihe genau mit denen der 8. Kriegsanleihe übereinstimmen ist es für die Zeichner vollständig gleichgültig, welche von beiden Anleihen sie erhalten. Die Zuteilung von Stücken der 6. Kriegsanleihe erfolgt jeweils nur auf besonderen Wunsch der Zeichner. Die Berechnung stimmt vollständig mit der für Zeichnungen auf Stücke der 8. Kriegsanleihe überein. Da die Lieferung mit Zins-scheinen per 2. Januar 1919 erfolgt, werden auch im Falle der Abgabe von Stücken der 6. Kriegsanleihe die Zinsen bis zum 30. Juni 1918 an den einzuzahlenden Kapital in Abzug gebracht.

### Mischliche Nachrichten.

Balm-Sonntag Katholischer Gottesdienst

(Kollekte für den Bonifatius-Verein, Ostercommunien.)	
1/7 Uhr: Beichtgelegenheit.	
7	Frühmesse.
1/9	Kindergottesdienst.
10	Palmenweihe und Hochamt mit Passion.
2	Christenlehre u. Ekklesiast. v. bitteren Leid. u. St. nachd. Beerdigung d. H. Herzog, geb. Kunz.
4	Marian. Congregation im Vereinshaufe.
1/8	Fastenspredigt.

Vorschbach 1/8 Uhr: Frühmesse mit Palmenweihe.

Montag (Ma. Verkündigung)

1/7 Uhr: Traueramt für H. Herzog, geb. Kunz.	
7	hl. Messe nach Meinung zu Ehren der M. Os.
8	Hochamt.

Dienstag 6 1/4 Uhr: hl. Messe mit Passion f. gef. Krieger Pabst-Malkmus v. Romraden aus dem Felde.

7 hl. Messe mit Passion f. Bet. Chry. St. Krzsp. nach Meinung. |

6 1/4 Uhr: hl. Messe f. Ferd. Jores, Eltern u. Schwester. Amt für die lebige Josephine Krönung.

1/8 hl. Messe f. Geb. J. Joseph u. M. Sprock. |

5 Beichtgelegenheit. |

Gründonnerstag 8 Uhr: Hochamt; nach dem. stille Andeutung mit Schlußkünde von 6—7 Uhr.

Charfreitag 8 Uhr: Beginn der Jeremiasen, Predigt.

Charfreitag 6 Uhr: Feuer- und Wasserweihe.

7 Amt zu Ehr. des hl. Joseph um den Frieden. |

Nächsten Sonntag ist das Hochbl. Ostersfest; Auferstehungsfeier um 6 1/4 Uhr, darauf gesegnetes Frühstück, 8 Uhr Kindergottesdienst.

1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.

### Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 24. März Palmsonntag.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr: Missionsgottesdienst durch Herrn Missionar Stahl. Kollekte für die Basler Mission.

Charfreitag: Gottesdienstordnung folgt am Mittwoch.



## Kurzlichtig.

England hat seinen russischen Bundesgenossen nicht allein für sich verloren, England hat ihn an seinen deutschen Feind verloren. Russland hat für England die Bedeutung eines starken Damms, der dem drängenden Wasser der deutschen Machtpolitik Standhalten sollte. Dieser Damm ist vernichtet worden. Zugänge sind hineingeschlagen, und wie eine gewaltige Flut dringt der deutsche Einfluß über das offene russische Land. Das deutsche Kapital wird in den russischen Bauernvereinigungen seine Tätigkeit aufnehmen. Es wird eine ganze Welt als Abnehmer für seine bis zum Bersten gespannten produktiven Kräfte gewinnen. Die Grenzen Mitteleuropas werden viel weiter nach Osten geschoben werden, als es der furchtloseste Positivist hätte träumen können. Persien, Turkestan und Afghanistan werden bereits als Einflußsphären des deutschen Staates genannt. In einer solchen Lage zu beharren, würde für England die Anerkennung einer Niederlage bedeuten. Selbst wenn England die deutschen Kolonien behält und Arabien, Palästina und Mesopotamien unter seinen Einfluß bringt, hat es doch eine Niederlage erlitten, weil Deutschland aus dem Krieg kräftiger wieder hervorgeht, als es hineingegangen ist. Außerdem ist vorläufig die deutsche militärische Lage nicht derart, daß Deutschland sich den Raub seiner Kolonien gefallen lassen müßte. Es ist sicher, daß England jetzt für seine kurzfristige Politik während des deutschen Friedensangebotes im Dezember 1918 büßen muß. (36)

## Rundschau.

### Deutschland.

Englische Klauen. (36) Schon mehrfach wurde in englischen Zeitungen die Zuverlässigkeit der englischen Schiffsverlustlisten angezweifelt. Nunmehr hat Unterstaatssekretär Mac Namara selbst einen weiteren wertvollen Beitrag geliefert, wie diese Zustände kommen, der nicht geringes Aufsehen erregen wird. Im Unterhause fragte nämlich der Unionist Goulton an, ob die Dampfer, die bei U-Bootangriffen schwer beschädigt wurden, so daß Monate zu ihrer Wiederherstellung nötig seien, in den amtlichen Berichten unter der Rubrik „erfolglos angegriffene Schiffe“ erschienen? Der Unterstaatssekretär gab zu, daß derartige Fälle in den amtlichen Berichten überhaupt nicht berücksichtigt würden. Goulton erwiderte, daß dann diese amtlichen Berichte überhaupt keinen Zweck hätten. — Da wird man also in London fortan besser die deutschen Berichte als Material verwenden!

(S) Volksvermögen. (36) Aus parlamentarischer Quelle steht fest, daß die gesamten Neueinzahlungen in den öffentlichen Sparkassen Preußens im Jahre 1917 mit fast vierzig v. d. R. der Neueinzahlungen im vorausgegangenen Jahre 1916 überlegen haben.

(U) Untergang. (36) Aus Maria-Hamm wird gemeldet: Es ist der Eisbrecher Dindenburg vor Ederoe auf eine Mine gelaufen und in sieben Minuten gesunken. Über drei bei der Expedition ungelungenen Leuten wurde die gesamte Besatzung gerettet.

### Europa.

Rußland. (36) Trojky hat also die Verantwortung für den Verlust der baltischen Provinzen zu tragen, und wenn er jetzt geht, so zieht er damit nur die Folgerung aus einer Lage, die für ihn völlig unbaltbar geworden war. Alles, was er erreicht hat, ist eine Verschlimmerung des Chaos im Innern, und die Verwandlung von Stadt und Land in eine Hölle, wo Raub und Mord das Normale sind.

Schweiz. (36) Das Berner Tagblatt berichtet: Laut einer Meldung des „Daily-Telegraph“ wurden in Genéva mehrere Schweizer Staatsangehörige, darunter der Direktor der Elektrizitäts-Zentrale Lauch, wegen Hochverrats und Sabotage kriegsgerichtlich erschossen.

## Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

50

Weshalb war er ihm nicht an jenem Tage gegangen, als ihm sein Ehrgeiz getreten, der Glaube an seinen Vater genommen wurde, als noch sein anderer Flecken auf seiner Ehre brannte als der eines schlechten Vaters Sohn zu sein.

Die grausame Ironie seines Schicksals überwältigte ihn, während er daran dachte, daß er durch sein Leben unantastbarer Makellosigkeit diesen Vater in den Augen des selbstgerechten Onkels hatte entführen wollen und statt dessen selbst gefehlt hatte, so schwer, so tief, wie der Onkel es sogar von dem Sohne des verachteten Bruders nicht für möglich gehalten hatte.

Hasso wollte das Schmidt'sche Haus nicht wieder betreten und hatte Annaher deshalb geschrieben, daß er sie im Tiergarten, am Richard-Wagner-Denkmal erwarten würde.

Mit ausgestreckten Händen eilte sie ihm entgegen. Ihre Augen, ihr ganzes Gesicht strahlten. „Ich wußte es ja, daß Du uns nicht verlassen würdest“, jubelte sie, „und ich bin Dir so über alles dankbar, der Vater auch. Er ist eben mit Gigi und Friedrich Karl zu Dir gefahren. Ich wollte es ihnen doch nicht verraten, daß wir uns hier treffen.“ „Sagte sie schelmisch hinzu: „Sonst hätte Gigi mich wahrscheinlich begleitet, um Dir die höchsten Worte abzubitten, mit denen sie Dich vorgefunden geküßt hat. Wie sehr sie bereit und wie viel ihr daran liegt, daß Du den heutigen Tag bei uns verbleibst, hat sie Dir ja auch schon geschrieben.“

„Möglich. Ich habe den Brief, der heute morgen ankam, gar nicht gelesen.“

Sein Ton bestrebte das Mädchen. Jetzt erst bemerkte sie, wie bleich und verfallen der Geliebte war. „Um Gotteswillen, Hasso, wie siehst Du aus?“

„Die Sterbende aufgeben“, antwortete er düster.

„Wie toterstochenen Augen starrte Annaher zu ihm auf. „Sprich nicht vom Sterben“, rief sie heftig. „Schon daß Du Dich krank fühlst, macht mich unglücklich; aber warte, ich pflege Dich wieder gesund. Tag und Nacht will ich bei Dir wachen.“

„Hast Du mich wirklich lieb?“ unterbrach er sie.

## Der neue Tabak.

In satirischer Weise schreibt der Berl. Kol.-Kng. zu der neuen Tabakverordnung des Bundesrates: „Wir haben mit Erschrecken gehört, daß jegliches Unkraut, bis zum Pflanz, der an der Mauer wächst, von nun an berechtigt sein soll, den Namen Tabak zu führen. Es genügt, daß einliche Prozent Tabakblätter pflanzlichen oder marktlichen Ursprungs der höchst gemischten Gesellschaft von Ersatzmitteln beigegeben werden, um dem ganzen Sammelurium den hochansehnlichen Namen „Tabak“ zu verleihen. Daß „nur“ Buchenlaub oder Hopfen oder Rosenblätter verwendet werden, glaubt niemand, der unsere Ersatzmittelindustrie kennt, aber selbst, wenn sie es täte, auch dann müßten wir ein Zeug rauchen, das, frei nach Schalekreuze, zum Himmel fliegt!“ Daß ernsthaftige Gesundheitschädigungen die Folge der neuen behördlichen Weisung sein werden, liegt auf der Hand, soll uns aber vorerst nicht kümmern. Wir wollen zunächst zwei andere Fragen erheben. Wie steht es mit der Deklarationspflicht für die neuen — mit Respekt zu melden — Tabakfabrikate und wie mit dem Preis? Sollen die Verkäufer von getrocknetem mit einer Prise Tabak parfümierten Kartoffelstrauch oder Secugas nicht wenigstens gehalten sein, auf der Packung anzugeben, welcher Pri ihre köstliche Ware sei? Und dann der Preis? Soll es dabei bleiben, daß die Preise für unbenennbares Gemisch umso höher steigen, je tiefer deren Tabakgehalt sinkt? Zweifelslos werden sich die Buchenwald-eigentümer als Plantagenbesitzer vorfinden und sich ihre Produkte entsprechend bezahlen lassen, und die Fabrikanten und Großhändler sich beeilen, dem löblichen Beispiele nachzueifern. Aber wir meinen, daß das nicht gebildet werden darf. Durch die Deklaration soll doch jedem Raucher, der richtigen Tabak nicht erschwingen kann, ermöglicht werden, zu prüfen, was ihm beigebracht wird, damit er im Interesse seiner Gesundheit lieber das Rauchen aufsteht, als daß er Unkraut isst. Wer aber von seinem Kaiser trotzdem nicht lassen will, der soll wenigstens diesen Genuß nicht teuer bezahlen, als er wert ist.

## Der Krieg und die Diebe.

Der große Unwetter Krieg hat auch für die Spitzhuten eine gänzliche Umwertung aller Werte gebracht. Allerdings trat diese erst allmählich in Erscheinung. Jene Kreise, die sich in immerwährendem Kriege mit Gesetz und Ordnung befanden, machte der hereinbruch der gewaltigen Katastrophe zunächst offenbar verblüfft und so kam es, daß zu Anfang des Weltkrieges eine bedeutende Abnahme aller Kriminalvergehen festzustellen war. Indessen dauerte dieser Zustand nur so lange, als der Krieg nicht im Innern lande sichtbar geworden ist. Seit dem dritten Kriegsjahre nahmen die Diebstähle von Monat zu Monat einen immer größeren Umfang an. Der steigende Wert aller zum Leben nötigen Dinge förderte diese Zunahme in gleicher Weise wie der Umstand, daß die alten, vom Militärbedienstet geschlossenen Haushälter bei dem vielfach herrschenden Mangel an Polizeibeamten ungehindert ihrem früheren Handwerk nachgehen konnten.

Jetzt eignet man sich gleich ganze Ziere auf der Weide an und schlachtet sie an Ort und Stelle, um das Fleisch im Schlachthaus zu vertreiben. Schweine, Rinder, Schafe und Kälber werden aus den Ställen geholt, die Kaninchen bilden eine beliebige Beute, und es gibt wohl kaum einen größeren Geflügelhof, der nicht schon von unbesonnenem Hand um Gänse, Enten und Hühner erlöst worden wäre. Im Gebirge wird das Vieh schon auf den Almen entwendet, und in den Schlachthäusern der Großstädte werden häufig ganze Karren mit geschlachteten Tieren gestohlen. Begehrt und noch höher im Werte stehend als das Fleisch ist alles Fett. Butter, nach der früher kaum ein Dieb die Hand ausstreckte, hat jetzt die größte Anziehungskraft auf Räuber und kaum weniger bevorzugt. Hamsterlager, in denen solche Vorräte reichlich aufgeschleppt sind, werden deshalb mit Vorliebe geplündert. Mehr an bestimmte Zeiten gebunden ist der Diebstahl von Gemüse. Im Herbst steht hierbei, wie in den Obstkäulen, das diebische Geschäft in Blüte. Spinat, Kürbis und Apfel werden des Nachts gleich jenpersweise bei-

stehende gestohlen, das Obst wird von den Bäumen geholt und besonders begehrt sind auf den Feldern die Kartoffeln. Im letzten Herbst nahm der oft mit einer Verwüstung der Felder verbundene Kartoffeldiebstahl, einmal in der Nähe von Großstädten, wo ganze Bänder auf darauf verlegten, solche Ausbeute an, daß man zum Schutz der Fluren militärische Hilfskommandos veranziehen mußte. Beim Raufen des Winters läßt der Mangel an Brennmaterial die Diebe wieder auf anderem Gebiete tätig sein. Das Holz, das so hoch im Preise steht wie nie und daher in großem Umfang zum Schlagen kommt, wird massenhaft aus den Wäldern gestohlen, ebenso werden Kohlen häufig schon von den Transportwagen entwendet und Speicher wie Keller ihres Inhalts entleert.

Am meisten wird in den Gasthöfen erbeutet, wo schon die vor die Türen gestellten Schutze sich gewöhnlich nur einer kurzen Freiheit erfreuen. In Berlin hat eine Diebgesellschaft in kurzer Zeit aus seinen Hotels für 56 000 Mark Kleider und Stoffe entwendet. Einzig von Dieben bedroht sind außerdem auch die Sigarenläden und Tabakgeschäfte, in denen es immer an große Posten abgehen ist.

Kaum etwas anderes genießt indessen bei den Dieben ein so hohes Ansehen, wie das Leder, das in jeder Gestalt willkommen ist. Summi war aus dem Land weniger begehrt als Leder, ist aber jetzt schon zu sehr geworden. Seit einiger Zeit wächst auf dem Markte die Nachfrage. Nunmehr werden die Diebe an diesem ihr Interesse zu.

Kirchen Diebstähle gehörten in Friedenszeiten zu allgemainen zu den Seltenheiten. Jetzt sind sie in der Welt der negativen Nachteilste geradezu Mode geworden. Früher plünderte man wohl die Opferstöcke, jetzt aber nehmen Leute, die auch vor Heiligtümern nicht zurücktreten, alles, was erreichbar ist. In München wurde das in solchem Maße betrieben, daß man die Frauenkirche, von den Anbachtstünden abgesehen, gänzlich schließen mußte.

Die immer mehr überhand nehmende Entwendung von Brot- und Lebensmittellagen führt zu Diebstahl-Spezialitäten, die man in ferner Friedenszeit kaum kannte. Wann hätte man je gehört, daß den Schmieden diese Zentner schwere Ambosse und den Goldschmieden die Kirchenaltäre gestohlen wären. Heute ist das keine Seltenheit mehr.

Nur eins scheint noch vor allen Langfingern sicher zu sein, so sehr es auch an der Front geschätzt wird, die Literatur. Von entwendeten Büchern und Traktaten hört und liest man fast nie. Die Dichter und Schriftsteller dürfen ruhig weiter schaffen. Nach ihren Werken, wenn sie einem auch oft genug gestohlen werden können, streckt niemand die Hand aus. F. W.

### Amerika.

(1) Der Staaten. (36) Präsident Wilson hat eine gerichtliche Untersuchung über die bisherige Bautätigkeit auf den großen staatlichen Werken angeordnet. Der Justizminister wurde angewiesen, die Bauleitung der Werken ebenfalls in Anklagezustand zu versetzen. Die ursprünglichen Kostenanschläge, die dem Kongress vorgelegt wurden, beliefen sich auf 21 Millionen Dollars. Jetzt sind davon wenigstens 18 Millionen Dollar ausgegeben worden, ohne daß ein Ende abzusehen wäre. Es wird angegeben, daß bis Ende 1918 auf diesen Werken wahrscheinlich kein einziges Schiff fertiggestellt werden dürfte, obwohl im Herbst 1918 120 fertig sein sollten.

## Aus aller Welt.

(—) Stuttgart. Die Wein- und Obstzerte in Württemberg ergab im vorigen Jahre den gewaltigen Ertrag von einhundertfünfeinhalb Millionen Mark. Davon entfielen siebenundvierzigmillionen auf die Obstzerte.

(—) Duisburg. Auf der Strecke Duisburg-Oberhausen überfielen fünf Personen einen auf Signal haltenden Güterzug, betrießen das Zugpersonal mit vorgehaltenen Revolvern und raubten die Wagen, die Militärgut enthielten, aus. Die Räuber wurden später in Duisburg von einer Militärpatrouille verhaftet.

„Mehr als mein Leben.“ So gibt mir Dein Leben, Komm mit mir in den Tod.“ Ein Schrei des Entsetzens rang sich von Annaherens Lippen. „Um Gotteswillen, Hasso, was sprichst Du?“ Er beherzte sich gewaltsam. „Sei ruhig, Liebling“, bat er. „Ich will es auch sein.“

Er zog sie in einen einsamen Seitenweg. Stöhnend, mit abgewandtem Gesicht gestand er ihr, welchen Kaufpreis er für ihres Bruders Rettung bezahlt hatte.

Annaherens Köpfchen war schwer an seine Schulter gesunken. Er fühlte die zuckenden Schläge ihres Herzens. „Verlangte ich zu viel von Deiner Liebe?“ fragte er schmerzhaft.

Sie trocknete mit zitternden Händen die Tränen, die in großen, heißen Tropfen über ihre Wangen liefen. „Du kannst nicht zu viel von mir verlangen“, sagte sie innig. „Mein Leben gehört Dir.“

Er umschloß sie mit trampfhaftem Druck. „Wenn wir zusammen sterben, kann der Tod nicht schwer sein“, flüsterte er. „Wir fahren nach dem Wunsche.“

In ihren Augen lag ein hilfloser Jammer. Weinend umklammerte sie den Arm des Verlorenen. „Ach, Hasso! Müßten wir denn wirklich sterben? Können wir denn nicht in ein Land, wo uns niemand kennt? Wir sind ja jung und gesund. Wir können arbeiten. Ich will so gern arbeiten für Dich; die niedrigste Arbeit soll mir nicht zu schlecht sein. Nur laß uns leben! Die Welt ist so schön und der Tod so schaurig!“

Er schüttelte flüster das Haupt. „Der Tod ist Ruhe. Leben heißt denken, fühlen, wissen, und ich denke und fühle nichts mehr, als daß ich ein Dieb bin, daß ich keine Ehre mehr habe. Verstehst Du, was das heißt, keine Ehre mehr haben? Der Onkel auf Buchenau, der weiß es, und jede Stunde, die er glaubt, daß ich ohne Ehre leben kann, ist eine Hölle für mich. Sie brennt mir das Herz aus. Ich muß Frieden vor ihr haben, und nur der Tod kann mir diesen Frieden geben.“

„Mein armer Hasso! So komm; ich werde stark sein.“ Sie machte ein paar schwankende Schritte vorwärts. An der Ecke der Hohenzollernstraße blieb sie stehen. „Ich muß noch einen Abschiedsgenuß für den Vater aufschreiben.“

18. Kapitel.

Ein Tagameier hielt vor der Schmidt'schen Villa. Mit lächelndem Schreck durchdrang Hasso der Gedanke, daß es Gigi sein könnte, die von der Fahrt zu ihm zurückkehrte; aber eine fremde Dame in Reiseländern stieg aus dem Wagen, eine Fremde wohl; denn als sie die Geldtasche öffnete, um den Kutscher abzulohnen, zitterten ihre Hände so stark, daß die Münzen Hasso vor die Füße rollten. Instinktiv blickte er sich und reichte das Geld der Dame, die sich in einer Anwandlung von Schwäche oder Ohnmacht an das Gitter des kleinen Vorgartens gelehnt hatte.

Sie schlug die Augen zu ihm auf, große, dunkle, von blauschwarzen Ringen umschattete Augen, in deren Tiefe es bei seinem Anblick aufleuchtete wie in Nahrung und Wehmut. „Herr von Hohenzollern?“

Er verbeugte sich stumm.

Der Kutscher begann ungeduldig zu werden. Der Portier kam neugierig aus seiner Loge heraus.

Die Welt mit ihren kleinen Wichtigkeiten nahm wieder Besitz von dem Jüngling. Er lockte den Kutscher ab, während der Portier sich dienstfertig mit dem Plaid der Dame bedeckte.

Hasso hörte, daß sie ihm befehl, die Sachen bei Herrn Schmidt abzugeben. Er ahnte, daß er mit dem Mädchen sprach, das seinen Vater geliebt hatte; aber er war, mit seinem eigenen Schicksal allzu sehr beschäftigt um Interesse für sie empfinden zu können.

Hasso hatte wohl auf ein Zeichen des Erkennens von ihr gehofft. Als er in förmlicher Haltung wie ein Fremder vor ihr stehen blieb, sagte sie traurig: „Sie haben natürlich längst vergessen, daß es eine Rosa Schmidt auf der Welt gibt.“ Ihre Blide ruhten noch immer auf ihm mit einer leidenschaftlichen, schwärmerischen Zärtlichkeit. „Wie ähnlich Sie Ihrem Vater sind, in der Haltung, in jeder Bewegung; nur Ihre Augen haben einen anderen Ausdruck.“

Hasso begann sich mühsam auf die Formen, welche die Welt, von der er sich schon losgelöst hatte, dem Menschen vorführt. Er stellte Annaherens Fräulein Schmidt vor.

Das arme Kind war nicht fähig zu sprechen. Ratlos und verlor stand sie der Fremden gegenüber.

Das Hausmädchen kam die Treppe herab und berichtete, daß der gnädige Herr noch auf der Wiese sei und daß die anderen Herrschaften fortgefahren wären, kurz bevor das Telegramm ankam, das wahrscheinlich die Ankunft des gnädigen Fräuleins melden sollte.

232,30



...men ged...  
...n die Sta...  
...t einer Ver...  
...stahl, w...  
...n, daß man...  
...stommandos...  
...läßt der...  
...er auf anbe...  
...so hoch im...  
...Umfange...  
...hon von den...  
...wie Rel...  
...beutet, w...  
...sch ge...  
...Berlin d...  
...einen Hot...  
...ndel. St...  
...die B...  
...immer...  
...bei den...  
...das in...  
...sungs...  
...am zu...  
...M...  
...e Dieb...  
...zeiten...  
...d sie in...  
...Mode...  
...Opfer...  
...lumen...  
...n W...  
...man d...  
...sehen, g...  
...Entw...  
...Diebst...  
...zeit...  
...en Sch...  
...St...  
...Seute...  
...ngern...  
...sch...  
...nd Fr...  
...st...  
...Nach...  
...st...  
...S. 24.  
...Wilson...  
...Bau...  
...rdnet...  
...ag der...  
...Die...  
...w...  
...lars...  
...Ba...  
...ausge...  
...Es...  
...st...  
...den...  
...n.  
...stern...  
...in...  
...alt...  
...Er...  
...Mark...  
...Da...  
...auf die...  
...Ober...  
...den...  
...Güter...  
...Ne...  
...ent...  
...von...  
...im...  
...stieg...  
...aus...  
...Geld...  
...H...  
...In...  
...ie...  
...das...  
...von...  
...blau...  
...es...  
...bei...  
...W...  
...er...  
...Port...  
...um...  
...wieder...  
...w...  
...be...  
...bei...  
...P...  
...M...  
...se...  
...für...  
...von...  
...ih...  
...m...  
...vor...  
...läng...  
...abt...  
...P...  
...sch...  
...W...  
...re...  
...welche...  
...die...  
...Men...  
...t...  
...los...  
...Ber...  
...g...  
...die...  
...das...  
...Tele...  
...gn...  
...232,20

(1) Ferner. Infolge des dichten Nebels er eignete sich gestern auf der Straßenbahnlinie 1. Ferner ein Zusammenstoß zweier vollbeladener Mo torwagen. Die Bordteile der Wagen wurden voll ständig zertrümmert. Einundzwanzig teils schwer, teils leicht verletzte Passanten fanden Aufnahme im k. k. Kranken hause in Böhrg.

### Vermischtes.

(1) Kaiserproh. Aus Wien wird gemeldet: Die Kaiserin Rita ist am 10. März, vorm. 10 Uhr 40 Min. in Baden von einem Prinzen entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborene Prinz befinden sich wohl. Der junge Prinz ist der fünfte Sproß der glücklichen Ehe des Kaisers Karl Franz Josef mit der Prinzessin Rita von Bourbon und Parma. Am 20. November 1912 wurde ihm der Thronfolger Franz Josef Otto geboren, dem am 3. Januar 1914 die Erzherzogin Adelheid folgte, am 8. Februar 1915 wurde Erzherzog Karl Robert Ludwig ge boren, am 1. Juni 1916 ebenfalls ein Sohn.

(2) Kesselanbau-Gesellschaft, Berlin. Die Verwaltung schlägt der Hauptversammlung eine Kapitalerhöhung auf 15 Mill. vor; in der gleichen Versammlung soll über den Beitritt der süddeutschen Gesellschaft be schlossen werden.

(3) Gefährdet. Ein nicht alltägliches Pflandobjekt hat der Gerichtsvollzieher in der Gemeinde Seedorf mit seinem Eigel versehen müssen, nämlich den Gemeindevollstreckungsbullen. Auf der Gemeindefur war eine Frau verunglückt, die nicht versicherungspflichtig war. In solchen Fällen hatte die betreffende Gemeinde nach dem Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung für die ersten dreizehn Wochen Arzney und Krankengeld zu leisten. Die Gemeinde Seedorf weigerte sich aber zu zahlen und ließ sich von der Frau verklagen. Diese erzielte auch ein Urteil des zuständigen Versicherungsamtes zu ihren Gunsten. Da aber die Gemeinde trotz des Urteils die geforderten drei hundert Mark nicht herausdrückte, ließ die Frau den Gemeindevollstreckungsbullen pfänden.

(4) Autostreit in London. In London streifen zurzeit tausend Mietsautos, da der Staatssekretär des Innern sich geweigert hat, den neuen Tarif der British Motor Co. von einem Schilling die englische Meile (1600 Meter) gutzuheißen. Dadurch sind 2500 Mann arbeitslos geworden. Die Verwaltung der British Motor Co. führte in einer entsprechenden Eingabe mit Bittern be legt an, daß sie binnen zehn Monate infolge der hohen Benzinpreise bei dem alten Tarifentwurf 102000 Pfund Zerstörung zugeführt habe — aus welcher Berechnung man entnehmen kann, daß es noch uneigennützig Schöpfung geben muß — allerdings in London.

(5) Hund des „Wolf“. Aus Bremen wird geschrieben: Jemand auf einer weiten Fahrt durch alle Ozeane und an die Gestade entfernter Weltteile, hat unser Fährkreuzer „Wolf“ ein Paketchen aufgefunden, das vor Kriegsausbruch, nämlich am 10. Juli 1914, in Rabaul in Deutsch Guinea für eine Dame in Bremen zur Post gegeben worden war. Dieses Paketchen, ein in ein Zinkrohr eingeschlos sener Beutel eines seltenen roten Paradiesvogels, das Ge schenk eines Verwandten, wurde der überraschten Empfängerin gegen Erstattung der Postgebühren ausgehändigt. Wo es die Kriegsjahre zugebracht hat, ist einstweilen noch Ge heimnis. Der Absender war bereits zwei Jahre vor dem Ausbruch nach Deutschland gelangt und dient seitdem dem Vaterlande mit der Waffe.

(6) Veruntreut. Großes Aufsehen erregt in War schau die Verhaftung des Schauspielers Jozarski hervor, der sich in der letzten Zeit mit dem Einwechseln von Geld befachte, Jozarski wechselte anfänglich zum Zwangskurs kleinere Beträge gegen deutsche Währung ein. Unablässig wurden ihm Hunderttausende anvertraut, die er veruntreute. Die Höhe der unterschlagenen Summen beträgt über eine Million Rubel.

### Lokales und Allgemeines.

— Kleidung für die Rüstungsarbeiter. Aus Ber lin wird den „N. N.“ gemeldet: Die Reichsbefel lungshelpe wird jetzt die Versorgung der Arbeiter der Rüstungsindustrie mit Arbeiskleidung aufnehmen. Aus den Beständen der Reichsverwaltung sind zu diesen Zweck so viel wie möglich Kleidungsstücke herbeige schafft worden. Die im freien Handel befindliche Ar beiskleidung für Frauen und Männer soll beschlag nahmt werden. Ferner hat sich die Reichsbefel lungshelpe auch mit der Beschaffung von Strümpfen befaßt. Es werden etwa 30 Millionen Paar Strümpfe in Na turfarbe angefertigt, von denen 20 Millionen Paar be reits an die Kommunen abgegeben wurden.

— Auskunftsverteilung über deutsche Kriegsgefangene. Laut Erlass des Kriegsministeriums bil det das Rote Kreuz, Kriegsgefangenenfürsorge, in Stutt gart, Neuer Schloßplatz, die Zentralstelle für die Lie besgabenversorgung der in den französischen Lager in den indischen deutschen Kriegsgefangenen. Auf Anträgen der genannten Stelle über Personalien und Herkunft von Kriegsangehörigen, die in französische Gefangenenschaft geraten sind, ist Auskunft zu erteilen. Das Glücke gilt für den Austausch für deutsche Kriegsgefangene in England, Ägypten, Ostafrika, sowie für Gefangene in Eng land in Betracht kommen, und für den Austausch für deutsche Kriegsgefangene, Hamburg, Ferdinandstraße 75, hinsichtlich der Leute, die in russischer oder rumänischer Gefangenensschaft sind. Wegen Auskunftserteilung bei Nachforschung nach Vermissten siehe Erlass vom 3. März 1916 (Kriegs-Minist.-Bl. S. 134).

— Verhalten bei nächtlichen Fliegerangriffen. Die Erziehung hat gezeigt, daß bei nächtlichen Fliegerangriffen, bei einem Teile der Bevölkerung die Reizung besteht, die bewohnten oder während des Fliegerangriffs ausgelassen Räume zu verlassen. Diese plötz liche Verhinderung der Lichtquellen sonst gut verstandene Sache gibt dem angrenzenden Gegner die Möglichkeit, sich zu orientieren und zu einem gezielten Bombenabwurf zu gelangen, ist also geeignet, den Wert der bis her sorgsam beachteten Verordnungsbestimmungen mit einem Schlag hinfällig zu machen. Das muß unter allen Umständen vermieden werden. Jedermann muß sich der drohenden Gefahr voll bewußt bleiben und be denken, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, gerade während eines nächtlichen Fliegerangriffs die Verordnungsbestimmungen aus peinlicher Durchfüh rung. Hell erleuchtete Fenster dienen feindlichen Luftschwadern als Wegweiser und fordern zu Bombenabwürfen geradezu heraus.

— Die Zunahme der Tuberkuloseerkrankungen. Die Reichsmittel zur Förderung der Erforschung und Be kämpfung der Tuberkulose werden um 50 000 Mark vergrößert, und zwar im Hinblick darauf, weil die Tuberkuloseerkrankung in Deutschland während des Krieges, besonders aber seit dem Winter 1916-17 rapid zugenommen ist.

— Gegen den Ersatzmittelschwindel. Dem Bun desrat liegt eine Vorlage über die Einführung der Ge nehmigungspflicht für Ersatzmittelschwindel vor. Für den Fall, daß der Bundesrat dem Verordnungsentwurf zu stimmt, wird im Interesse der bereits im Handel be findlichen Ersatzmittel eine Ubergangsfrist, während der die noch nicht genehmigten Mittel noch verkauft wer den dürfen, vorgeschrieben werden. Trotzdem empfiehlt es sich, daß der Großhandel wie der Kleinhandel beim Einkauf von Ersatzmitteln schon jetzt größte Vorsicht übt und sich nicht mit ungeprüften oder gar seitens der bisherigen süddeutschen Ersatzmittel-Genehmigungsstellen abgelehnten Waren erkaufte. Die Ver keufersgut ist Ersatzmittelschwindel werden schon jetzt im all gemeinen in der Lage sein, den Käufern die amtliche Genehmigungsurkunde beizubringen, falls dieser oder jener Ersatzmittel stellen vorzulegen, mindestens aber Gutachten am lichen Nachmittelschwindel - Untersuchungsämter über Brauchbarkeit, gegebenenfalls auch über Preiswürdigkeit ihres Fabrikats vorzulegen.

### Kleine Chronik.

(1) Unser Kaiser soll Hindenburg einma gestraft haben, was er denn tue, wenn er aufgeregt

ist. Da antwortete der Generalfeldmarschall: „Ich pfeife.“ Als der Kaiser daraufhin meinte, er habe ihn aber noch nie pfeifen hören, sagte Hindenburg: „Ja war auch noch nie aufgeregt.“

(2) Die Zeitungsausschnitte des Einbrechers. Ein überraschendes Ergebnis zeigten die Ermittlungen nach dem Vorleben des in Kowalews unter bringendem Nordverbaht in Rudow (Kreis Teltow) verhafteten Oesterreichers Franz Rische. Dieser leugnete der Verbaht nicht nur die Tat und die ihm zur Last gelegten Einbrüche. Er wollte auch seit vier Jahren von seiner in Weida wohnenden Frau nichts mehr gehört haben. Inzwischen ergab sich jedoch, daß wiederholt an Rische drücklich Zeitungsausschnitte aus Weida gesandt worden waren, die merkwürdiger Weise stets Befürchtungen von Einbruchdiebstählen enthielten. Die Frau des R. sammelte also gewissermaßen die „Kritiken“ über ihren Mann und sandte sie ihm zur Kenntnisnahme. Bei der darauf angeordneten Durchsuchung der Rische'schen Wohnung in Weida ent deckte man ein großes Diebeslager von Stoffen, Le bensmitteln und dergleichen und verhaftete auch die Frau, die vermutlich mit ihrem Manne zusammen „ge rechnet“ hat.

(3) Schuhe zu Friedenspreisen. Wie die „Allgemeine Volkserziehung“ erfährt, werden seit einigen Tagen in einem Geschäft in Posen gegen Beugungsschein 2000 Herren- und Damenschuhe zu „fast märchenhaften Friedenspreisen“ verkauft. Nachdem sie vor etwa zwei Jahren beschlagnahmt waren, sind sie jetzt zum Verkauf gegen festgesetzte Friedenspreise (bis 16,50 Mark das Paar) freigegeben worden. Glückliches Posen!

(4) Der Hammer-Unterrod. Unfreiwillige Romk ereigte unlängst das Schicksal einer Butterdame in einem größeren Orte der Vorderpfalz. Er linder sich in der Rot und schlau obenbrein, hatte sie schon lange nachgedacht, wie man am besten schmutzigen und dem Geseh ein Schnippschen schlagen könnte. Und siehe da, ihr Unterrod erschien ihr zu diesem Zwecke als das sicherste Transportmittel, und fort ging es frohgemut auf die Butterhandlung. Man hatte sich und erbeutete ein recht ansehnliches Quantum. Die Butterdame erregte selbstredend überall Bewunderung, und die Fahrgäste in der Eisenbahn rühten fast respektvoll vor dem außergewöhnlichen Umfang ihrer Mitreisenden zusammen. Aber der Rod gab infolge seiner Schwere nach und quackte bedenklich unter dem Heberleid hervor. Die Butterdame, Schwachköpfe traten auf die Stirn, die Mitreisenden erhoben ein homerisches Gelächter. Doch trampfhaft hielt man das Allerlei zusammen. Endlich war die Heimat erreicht. Das erste Haus benahm man sofort als rettendes Asyl. Es war höchste Zeit, denn kaum war das rettende Haus erreicht, fiel der Unterrod mit Inhalt zu Boden und — als dritte im Bunde — halb ohnmächtig vor Angst und Schrecken, die abgehefte, schuldbewusste Butterdame. Die Hausbewohner glaubten anfangs an einen Anfall infolge der Dickschheit des fettigen Gases und holten rasch den Arzt. Der Fall war indessen schnell geklärt, und die „Fettsucht“ löste bald als gemeine Fei erkeit aus.

(5) In die Falle gegangen. Aus Speyer wird berichtet: Als eine Frau mit einem Korb auf dem Kopf die Johannesstraße entlang ging, sah sie von weitem einen Diener der hl. Hermandad ihr entgegen kommen. Mit ihrem bösen Gewissen suchte sie Schutz in dem nächstbesten Anwesen, ohne Ahnung zu haben, daß es ausgesucht das Gendarmenregiment war, das ihr am nächsten lag. Sie flüchtete in die Wohnung eines verheirateten Gendarmen, wo sie mitteilte, daß sie vor der Polizei hier Schutz suche. Sie hätte in der Umgebung 1 1/2 Pfund Butter zusammengeham melt, die sie doch so gerne nach Hause bringen möchte. Aber, o Schreck, der Mann, der jetzt noch als harmloser Polizist vor ihr gestanden, kam auf einmal aus dem Nebenzimmer uniformiert und erstickerte die Frau in höflicher Weise um ihre Bürde. Außerdem inter estierte sich die Gendarmerie für Namen und Wohnort der Frau. Ein Nachspiel vor Gericht bleibt nicht aus. So ergeht es einem, wenn man Schutz bei der Gen darmerie sucht.

Immer ferner blickten die Her zu Hasso hinüber. Noch konnte er die Umrisse der einzelnen Häuser erkennen, die spärlichen Büsche auf den Dünen, die dünnen über die Flut sich bogenenden Bäume.

Dann verschwamm alles zu einem unsicheren graubraunen Strich, und schließlich verlor sich der Blick als Wasser und Himmel um den einsamen Schiffer.

Mit weit offenen Augen trieb er dem uralten Land entgegen, dem dunklen, ungelannten, dem wir alle zusteuern, dem Land, aus dem es keine Heimkehr gibt! Seine Lippen stammelten ein Gebet. Ein kurzes, leidenschaftliches Fluchen war es, ein Schrei der Sehnsucht nach allein, was ihm das Leben verlagert hatte: Sonne und Licht, Frieden und Glück. Der Wind strich über ihn hin, leise, wie eine liebende Hand. Die Wellen klüfferten und rauschten, der Kahn schwankte. Auf Buchenau hatte der Diebstahl die Post abgebeugen. Unerschüttert lagen die Zeitungen und Briefe auf der Schreib tischplatte, von der Hasso vor vier Tagen das verhängnisvolle Wertpaket genommen hatte.

Nur zwei Briefe waren von Hans Dietrich gelesen wor den. Sie trugen beide die Marke eines kleinen pommerschen Strauchbades. Der eine war eingeschrieben und enthielt Hassos Abschiedsgrüße, der andere die Meldung des Hotelwirtes, daß der Herr Sohn bei einer Bootsfahrt verunglückt sei, die er, der Wetterzeichen unkundig, so früh am Morgen unternom men habe, daß noch keiner in dem Hotel nach gewesen wäre, also auch niemand den Herrn vor dem drohenden Sturme hätte warnen können.

Mit den beiden Schreiben in der Hand stand Hans Diet rich um schon eine Stunde und starrte auf den Hof; aber er sah die Knechte nicht, die grüßend die Mähe vor ihm zogen. Die Stimme seiner Frau weckte ihn endlich aus seiner Ver funnenheit. Er reichte ihr stumm die beiden Briefe: „Sag's den Leuten; ich kann es nicht.“

Marga ahnte, was sie sagen sollte, noch ehe sie die Briefe gelesen hatte. „Um Gotteswillen, bleib' jetzt nicht allein,“ bat sie.

Er hörte sie wohl kaum. „Mach' mir alles zurecht; mor gen —“ er stockte; ein schmerzliches Zucken glug über seine Züge; „morgen bringe ich die Leiche.“

### Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten. 51

Hasso sah wie um Vergebung bittend, von Anneliese auf Hasso. „Es ist nicht namenlos peinlich, daß ich Ihnen so viel Mühe mache“, entschuldigte sie sich, aber ich kann die Kette nicht steigen. Die Reife hat meine letzten Kräfte verbraucht.“ Ein Hustenanfall schüttelte die schlanke Gestalt wie im Kampf.

„Ich darf Fräulein Schmidt nicht verlassen“, flüsterte An neliese dem Verlobten zu, der fortstrebte, nachdem er Hasso auf Hasso's Diwan gebettet hatte; denn ihm brannte in diesem Hause der Boden unter den Füßen.

Anneliese trank mit düstigen Atemzügen die sommerdurch weite Luft, welche durch die geöffneten Fenster hereinwehte. In der Nachtstille klang die Glocken. Eine Hochzeit wurde gefeiert. Es klang so schön wie eine Volkslied des Friedens und des Trostes.

In Anneliese's Herz regte sich schon die Hoffnung; das Menschenherz ist ja so unermüdlich im Hoffen. „Vielleicht brauchen wir doch noch nicht zu sterben“, hauchte sie.

„Wie dir das so schwer?“ fragte sein Blick.

„Sie versuchte ein Lächeln auf die Lippen zu zwingen und ein „nein“; aber ihre angstvollen Augen sagten „ja“. Aus je dem Zug ihres Gesichtes sprach das Grauen vor dem Tode.

Hasso's Brust schüttelte sich in zunehmendem Schmerz zusam men, während er sich stumm der Tür zupendete. Anneliese hielt ihn noch einmal zurück: „Nicht wahr, wenn Du dem Onkel das Geld sofort wiedergeben könntest, dann würden Dich diese schrecklichen Gedanken nicht mehr quälen, dann dürfen wir leben?“ rief sie, in ihrer Aufregung ganz die Unwissenheit der Kranken vergessend, die mit geschlossenen Augen wie be wußtlos auf dem Diwan lag.

Bei Anneliese's Worten richtete sie sich auf, „Nein, Sie sollen nicht sterben“, sagte sie, gewaltsam die Schwäche ihres hilflosen Körpers niederzwingend. „Jetzt verstehe ich, weshalb es mich so unüberwindlich heimwärts trieb“, fuhr sie zu Hasso gewandt fort. „Ihre Vater hat mich gerufen.“ In dem flüchtigen, schmalen Gesicht flackerte eine glühende Wärme auf, während sie nach kurzem Abwachen hinauslief:

„Wäre Ihr Vater am Leben geblieben, würde ich Ihnen jetzt wahrscheinlich sehr, sehr nahe stehen. Darum weisen Sie meine Bitte nicht zurück.“

Ein neuer, qualvoller Hustenanfall schloß ihr den Mund. Hasso marterte der Anblick ihres Leidens; denn grell, in unheimlicher Klarheit stand das Bild des Toten vor ihm auf, wie er einmal, vom Wein angeheitert, mit seinen Gesinnungen darüber gepöbelte hatte, wie das verlebte Mädchen sich einbildete, er würde sie zur Freisrau von Dohenege machen.

Hasso schüttelte sein Schweißen. „Ich weiß, als Kind konnten Sie mich nicht leiden; aber jetzt sollen Sie das doch vergessen. Ich habe Ihnen nun ja nichts genommen.“

Hasso zog die durchsichtige Hand des Mädchens an seine Lippen. „Dah Sie meine Mutter geworden wären! Dann würde ich gewiß jetzt ein besserer glücklicher Mensch gewor den sein.“

Hasso's Augen strahlten auf bei seinen Worten. Sie wollte ihm sagen, daß sie ihm sein Glück erlangen würde; aber der von dem Portier gemachte Arzt kam, und als der Doktor sie endlich freigegeben hatte, Hasso das Haus längst verlassen.

Hasso war nicht nach dem Wunsche hinausgefahren. Er fürchtete, daß man ihn dort suchen könnte; darum hatte er auf der Nordbahn ein Billett gelöst. In einem kleinen pommerschen Strauchbade hatte er den Zug abgelaufen.

Der Besitzer des einzigen Hotels war sehr erfreut über den späten Gast, der einen so vornehmen Namen in das Fremden buch eintrug. Dieser schien ein leidenschaftlicher Ruderer zu sein. War er doch trotz des unsicheren Wetters kaum zurück gehalten, in einem Kahn noch am späten Abend auszufahren.

Als Hasso am nächsten Morgen dem Strande zuschritt, lag das kleine Hotel noch im tiefsten Schlafe. Eine graue, trübe Dämmerung lastete über der Küste. In leisen, kurzen Wellen schlug das Meer an die sandigen Ufer. Im Osten drohte noch dunkler als am gestrigen Abend die Sturmwind.

Hasso hatte die Kette seines Koffers gelöst. Er tauchte die Hand ins Wasser. Wie ein Pfeil flog das Schiffchen mit ihm davon. Von Osten schlich leise der Wind heran. Er schauerte durch das Unschiff. Schwankend bewegten sich die weißen Dickenstämme wie angestaut wühlende Arme. Das Meer wogte auf.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

## Frau Elisabeth Herzog, geb. Kunz

nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbekramente, im Alter von 73 Jahren sanft und gottgegeben verschieden ist.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Herzog, Schlossermeister, und Frau Kath, geb. Wenzel, Stadtkretär J. Dey und Frau, Elisabeth geb. Herzog.

Hofheim a. Ts., HÖCHST a. M., den 22. März 1918.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 24. März 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Burgstrasse 6.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, guten Tochter Schwester und Enkelin

## Josephine

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Marianischen Kongregation für den erhabenen Grabgesang, für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, sowie Allen, die der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.

Hofheim, den 20. März 1918.

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Ad. Krönung.

## Achte Deutsche Kriegs-anleihe

Wir sind Zeichnungsstelle und nehmen Anmeldungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe zum Kurse von 98.—%

4 1/2% Deutsche Reichsschatkassanweisungen zum Kurse von 98.—%

auslosbar zu 110.— bis 120.—%

kostenlos entgegen. Bei Eintragungen in das Schuldbuch ermäßigt sich der Preis der 5% Deutschen Reichsanleihe auf 97.80%.

Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April 1918.

Wir erklären uns bereit, die Stücke bis zum 1. April 1920 vollständig kostenfrei aufzubewahren.

Die unbestrittene Sicherheit unserer Kriegsanleihen ist bekannt. Sie findet ihren Rückhalt nicht nur in dem Vermögen des Reichs und seiner Bürger, sondern in der Kraft des ganzen deutschen Volkes, die sich in diesen langen Kriegsjahren über alle Mäßen bewährten.

### Zeichnungen unter Inanspruchnahme eines Vorschusses.

Die Beteiligung an der Kriegsanleihe darf nicht auf die gerade flüssigen Gelder beschränkt bleiben. Ein jeder soll seine ganze finanzielle Kraft dazu hergeben. Kapitalisten, die augenblicklich keine Mittel zur Anlage frei haben, werden wir gerne einen entsprechenden Vorschuß, zu den Bedingungen der Reichsdarlehenskasse — bis auf weiteres 5 1/2% provisionsfrei — zur Verfügung stellen.

Die Inanspruchnahme eines solchen Vorschusses ist also mit nur ganz erheblichen Unkosten verbunden.

Mitteldeutsche Creditbank  
Depositenkasse u. Wechselstube Höchst a. M.

Die seither vom vaterländischen Frauenverein geführten Artikel zur Herstellung von Schuhen als: Holz-, Kunstleder-, Filzsohlen Gelenkstücke, Kunstlederplatten, Fäße, Garn etc. sind jetzt zu beziehen durch

Ottmar Fach  
Inh. Carl Fach

## Damenhüte

ändert

M. Zuffall, Kreuzweg

### Frau zum kochen

für einige Stunden Nachmittags gesucht.

Näheres im Verlag.

Gut erhaltene Bücher für hiesige Realschule zu verkaufen (Klasse Sexta-Untertertia) bei

Daufer, Wilhelmstraße 26.

### 2 Zimmerwohnung

mit Küche durch allein stehende Dame per gleich zu mieten gesucht. Anzumelden bei Ottmar Fach.

Rebsamen'sche  
Kaufmännische Privatschule  
(Sprach- und Handelslehrausalt)

Höchst a. M.

Bei beabsichtigten  
Handelsschul-Eintritt

ab Ostern 1918

gibt Ihnen unser näherer

Prospekt, der umsonst

versandt wird, weitere Auskunft

Prospekte oder Anmeldungen

Höchst, Kaiserstr. 8

### Gutes Seifenpulver

zu verkaufen.

Langgasse 7.

### Reiservbesen

hat abzugeben.

Bärenstraße 1.

### Rotkraut und Wirsing-

pflänzchen

und Saatlinsenbohnen zu verk.

Kaiserstr. 8.

Zum 1. April wird für eine alle,

kranken Dame Mädchen oder

Frau gesucht.

Villa Sanitas.

Unter Federball am Montag

Mittag vor der Realschule abhan-

den gek. da die Person erkannt

wurde, wird gebeten ihn im Ver-

lag abzugeben, andernfalls zur An-

zeige gebracht wird.

### Kameradschaft 1900

Zu der am Sonntag abend 8

Uhr stattfindenden

### Rekruten-Verammlung

werden alle Kameraden eingeladen.

Da wichtige Punkte zu erledigen

sind, so bitten wir um voll-

zähliges und pünktliches Erschei-

nen. Etwaige Nachteile fallen den

betreffenden Kameraden zur Last.

Der Vorstand.

### Bohnenstangen

Bestellungen erbitten baldigst

Hafenbach & Faber

Telef. 94. Keitel a. T.

### Zum Frühjahr-Kauspuk

empfehle: Salmiakgeist, Pflanz-

Geöl, Sidel, Vitrolin, Vin, Ofen-

puk (Puk-Pomade) Sabonia Se-

ifenpulver losse, Waschpulver,

Schmirgelleinen, Glaspapier etc.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

### Die tägliche Behandlung

der Zähne mit Pebeko, Zahn-Pa-

sta, Zahn-Essenz, oder Zahnpulver

verhindert den Anfall von Zahn-

stein, erhält die Zähne gesund, be-

leibt die Schleimhaut und das Zahn-

fleisch und erhöht dadurch die Wie-

derstandsfähigkeit der Zähne. Ge-

nannte Artikel empfiehlt

Drogerie Phildius.

Verloren am Sonntag abend ein

Gefangbuch

Abzugeben im Verlag.

## Für das Frühjahr

finden Sie mein Lager in

vielen Sachen gut sortiert.

Nur gute Qualitäten zu

äußersten Preisen.

## Josef Braune.

Um denjenigen Zeichnern auf die 8. Kriegsanleihe die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit für den zu zeichnenden Betrag Stücke der

## 8. Kriegsanleihe

sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinsscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf 8. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der 6. und 8. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen 6. Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Einladung!

Zwecks Feier des 25jähr. Jubiläums  
der Höheren Töchterchule

werden alle früheren Schülerinnen derselben zu einer Besprechung am Sonntag, den 24. März Nachm. 4 Uhr im Schulsaal der Kleinkinderschule (Kellerei) freundlichst eingeladen.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Einige frühere Schülerinnen.

Schuppen, Unreinigkeiten  
des Kopfes beseitigt der öftere täg-  
liche Gebrauch von Phildius'schen  
Haarwasser. In Flaschen, und im  
Ausmaß erhältlich.  
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Copinamburknollen  
(Erdartischokken) per 10 Pfd. 2.—  
Mk. Vorzügl. Ziegenfutterpflanze,  
auch für die Küche.

Rote Helianthknollen,  
zum Kochen von feinen Geschm. 10 Pfd. 2.50 Mk.

Gelbe u. weiße Futtermöhren  
für Ziegen, Gänse und zum Kochen.

Rich. Zorn Hier.

In frischer feiner Qualität  
eingetroffen: Tafel-Senf, Salz-  
Gurken, Maggi-Suppen-Wür-  
ze in Flaschen, Deikers-Backpul-  
ver Gewürze etc.

Drogerie Phildius.

Schöne  
3-Zimmer-Wohnung

von kinderlosem Ehepaar sofort  
oder später gesucht.

Angebot an Karl Horne,  
3 Niederhofheimerstraße 15.

Schlosser auch  
Bauschlosser, Arbeiter  
Hilfsarbeiter

werden angenommen  
Maschinenfabrik Mohr

## Haubennetze

unentbehrlich für jede Friseur

Naturhaar beste Sorte.

Preis Mk. 1.60

## Wilb. Kraft

Sehen Sie die Frühjahr-  
Garderobe nach ist dieselbe best-  
und farbenlos, dann können Sie  
durch selbstfärbende, dieselbe wie  
herstellen. Große Auswahl in  
verschiedenen Farben empfiehlt  
A. Phildius, Hof-Lieferant.

## „Vier Jahreszeiten“

Garantiert reiner

Gärungs-Effig

seit jahrzehnten bewährte Qualität  
selbst eingetroffen.

Philipp Meier